

Lehrer lernen

Wer Polizeilehrer werden möchte, muss einen drei Semester dauernden „Lehrgang universitären Charakters“ absolvieren. Die Ausbildung ist einzigartig in Europa.

Ein Ausbildungssystem steht und fällt mit der Kompetenz der Lehrkräfte und Vortragenden“, sagt Dr. Alfred Hödl, stv. Leiter des Zentrums für Grundausbildung (ZGA) in der Sicherheitsakademie, verantwortlich für die Lehrerausbildung. Er ist Polizei-offizier, hat Pädagogik studiert und ist Lektor an der Universität Wien. „Wir laden die Exekutivlehrer ein, mitzugestalten, ihre eigenen Entwicklungsmöglichkeiten zu entfalten, so dass sie in ihrem Unterricht diesen Stil ihren Schülern vorleben und ihnen dieselben Möglichkeiten eröffnen.“

Europaweit gibt es keine vergleichbare Ausbildung für Exekutivlehrer. Immer wieder interessieren sich Externe für das Ausbildungssystem. Im derzeit laufenden Kurs, dem vierten, nehmen drei externe Lehrende teil; insgesamt sind 18 Beamte im Lehrgang. In den zehn Bildungszentren gibt es rund 150 Exekutivlehrer. 65 davon sind „akademische Vortragende des Exekutivdienstes“, 32 weitere sind in Ausbildung. Sie absolvieren einen „Lehrgang universitären Charakters“ (LUC), der per Verordnung des Wissenschaftsministeriums eingesetzt worden ist.

In den 70er-Jahren gab es eine einwöchige Ausbildung für Polizeischullehrer. In den 80er- und 90er-Jahren wurde sie ausgedehnt. Seit 1993 sind angehende Polizeilehrer verpflichtet, eine Abschlussarbeit zu verfassen. 1997 wurde der Kurs auf neun Wochen ausgedehnt; er war bereits dem LUC ähnlich. Diesen gibt es seit 2003. „Der LUC ist eine professionelle pädagogische und fachliche Vorbereitung auf das Unterrichten“, sagt Thomas Hopfner, Leiter des ZGA.

Elf Module. Der LUC ist in elf Module gegliedert, dauert drei Semester und umfasst 33 Semesterstunden. Die Module eins bis drei führen in Pädagogikgrundlagen ein, hier befassen sich die Lehrgangsteilnehmer unter anderem mit eigenen Lernerfahrungen. Die Kernfächer der pädagogischen Ausbil-



Thomas Hopfner: „Der LUC ist eine professionelle pädagogische und fachliche Vorbereitung auf das Unterrichten.“

dung beginnen ab Modul vier. Ab Modul fünf beschäftigen sich die Exekutivlehrer mit wissenschaftlichem Arbeiten. Bis zum Ende der Ausbildung müssen sie selbst eine wissenschaftliche Schrift verfassen, im Umfang von mindestens 70.000 Zeichen. Die Arbeit sollte einen pädagogischen Bezug haben. Geforscht wird im jeweiligen Fach des LUC-Teilnehmers. „Es könnte sich zum Beispiel um die Analyse einer Unterrichtsmethode handeln“, erklärt Hödl. Sie sollte kritisch betrachtet werden, eine bloße Beschreibung reicht nicht aus. Die LUC-Arbeiten werden am *Siak-Campus* veröffentlicht. Betreut werden die Exekutivlehrer dabei von je einem Mitglied des Trainer-teams. Prof. Klingler ist wissenschaftlicher Leiter des LUC; Lehrgangsleiter ist Dr. Alfred Hödl.

In den Modulen sechs bis acht geht es um Kommunikation im Unterricht. Die Lehrer üben unterschiedliche Präsentationsformen und wie sie sich auf den Unterricht vorbereiten können. In Modul neun geht es darum, wie Lernziele evaluiert werden können, also darum ob die Lernziele erreicht wurden und der gewünschte Lernerfolg eingetreten ist. „Es geht heute nicht mehr nur darum, Schülerinnen und Schüler am Ende einer Ausbildung auf Faktenwissen zu überprüfen – im Mittelpunkt steht die Frage, ob sie die Kompetenzen erworben haben, die für den Be-

rufsvollzug erforderlich sind.“, betont Hödl. „Dafür gibt es mehr Methoden als nur die traditionelle Prüfungsform.“ Zudem lernen die Exekutivlehrer die verschiedenen Prüfungssituationen am eigenen Leib kennen. In Modul zehn präsentieren die Lehrgangsteilnehmer ihre pädagogischen Kompetenzen in einer Simulation – in E2c-Grundausbildungsklassen in Traiskirchen. „Es ist praktisch das Meisterstück der Exekutivlehrer vor fremdem Publikum“, sagt Hödl. Die Ausbildung endet mit Modul elf und einer kommissionellen Prüfung. Ein Teil davon ist die Präsentation der wissenschaftlichen Arbeit.

Nach der Ausbildung ordnet sich jeder Exekutivlehrer einem „Fachzirkel“ zu. Darin werden ein- bis dreimal pro Jahr Arbeitstreffen veranstaltet, um Lehrunterlagen zu erstellen, neue Methoden zu entwickeln, diskutieren und erschließen sowie neue Materien in Unterrichtsmaterialien umzusetzen. Die Fachzirkel organisieren sich selbst. „Um so wichtiger ist es, dass unsere Lehrer gewohnt sind, selbstständig zu arbeiten“, betont Alfred Hödl. Die Sicherheitsakademie stellt den Fachzirkeln die nötigen Mittel zur Verfügung. In den Fachzirkeln bestimmen die Teilnehmer einen „Koordinator“. Er ist das Verbindungsglied zur Sicherheitsakademie. Dort kümmerte sich bisher Kurt Harm um die organisatorischen Dinge des LUC und der Fachzirkel. Er wurde im Juli pensioniert.

Die Trainer des LUC treffen einander zweimal pro Jahr. „Wir evaluieren die Lehrerausbildung permanent, die regelmäßige Abstimmung und Koordination der Trainerinnen und Trainer ist ein entscheidendes Qualitätskriterium“, sagt Hödl. „Die Rückmeldungen unserer Lehrgangsteilnehmer fließen laufend in die Evaluierung und somit in die Weiterentwicklung des Lehrganges ein.“ Rückmeldungen erhalten die LUC-Organisatoren unter anderem in Form von Seminarreflexionen, schriftlichem und mündlichem Feedback und der Qualität der Lernerfolge.